



Unsere Ständerätin

Der Parteitag vom 24. November hat unsere bestgewählte Nationalrätin Ursula Wyss einstimmig und mit grossem Applaus für die Ständeratswahlen nominiert. Mit der breiten Unterstützung aus dem Rot-Grün-Mitte-Lager will sie den Sitz von Simonetta Sommaruga am 13. Februar verteidigen. Daniel Furter



© Béatrice Devènes

Ursula Wyss macht eine Politik für die Mehrheit der Menschen im Kanton Bern.

Das Ziel ist klar: Der Kanton Bern soll in seiner ganzen Breite im Ständerat vertreten bleiben. Also sowohl die ländlichen wie auch die städtischen Gebiete, sowohl die linken wie auch die bürgerlichen Wählerinnen und Wähler, sowohl Frau als auch Mann. Somit ist die ideale Kandidatur für den zweiten Ständeratssitz neben dem bisherigen BDP-Ständerat Luginbühl mit Sicherheit Ursula Wyss.

Einsatz für Umwelt und Familien
Die 38-jährige Nationalrätin ist seit 2006 Fraktionspräsidentin der SP und gilt als eine der einflussreichsten Politikerinnen im Bundeshaus. Kompetent und dossier-sicher, ist die ausgebildete Ökonomin Ursula Wyss in vielen Themen präsent. Ihr grosser Einsatz gilt insbesondere der Umwelt, den Familien, gerechten Steuern und einer gut ausgebauten Infrastruktur.

Die Arbeit von Simonetta weiterführen
Ursula Wyss will im Ständerat die wichtige politische Arbeit von Simonetta Sommaruga weiterführen. Wie diese macht Ursula Politik für eine Mehrheit der Menschen in diesem Kanton: das heisst für die Arbeitnehmenden, die Mietenden, die Konsumentinnen und Konsumenten, für die Familien und für all jene, denen die Umwelt wichtig ist. Das bedeutet konkret: faire Löhne, bezahlbare Mieten, vernünftige Preise, an-

ständige Kinderzulagen und einen Klimaschutz, der diesen Namen verdient.

Brücken schlagen
Die neugewählte Bundesrätin Simonetta Sommaruga freute sich am SP-Parteitag über die Kandidatur von Ursula Wyss: «Ich unterstütze diese Kandidatur ganz ausdrücklich, weil ich überzeugt bin, dass Ursula Wyss das Format und die Fähigkeiten hat, die es für dieses Amt braucht. Als Nationalrätin hat sie bewiesen, dass sie über parteipolitische Grenzen hinweg Brücken schlagen kann. Diese Fähigkeit, über politische, kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg Brücken zu schlagen, ist im Ständerat ganz besonders gefragt.» Mit ihrer lösungsorientierten und undogmatischen Art ist Ursula Wyss

die ideale Nachfolgerin von Simonetta Sommaruga in der kleinen Kammer.

Miteinander, statt gegeneinander
Ganz besonders liegt Ursula Wyss das «miteinander statt gegeneinander» am Herzen. Sie ist überzeugt, dass wir den Kanton und die Schweiz nur weiterbringen, wenn alle gemeinsam handeln und die Politik im gegenseitigen Respekt gestalten. Das Ausspielen von Land gegen Stadt bringt niemanden weiter. Ursula Wyss hilft im eidgenössischen Parlament regelmässig mit, tragbare Kompromisse zu finden. Den Parteitag hat sie voll überzeugt – jetzt liegt es an uns allen die Bevölkerung im Kanton Bern von Ursula Wyss' Kandidatur zu überzeugen.

JETZT URSULA UNTERSTÜTZEN

- Es braucht die Unterstützung von uns allen, damit Ursula Wyss unsere neue Ständerätin wird.
- Du kannst:
- Mitglied im Unterstützungskomitee werden auf: www.ursulawyss.ch
 - Spenden auf Postkonto 30-608003-1 (Ursula Wyss in den Ständerat)
 - Flyer verteilen oder Plakate aufhängen, Bestellung mit Formular auf www.ursulawyss.ch oder Telefon 031 370 07 80
 - FreundInnen und Bekannte zur Wahl von Ursula Wyss überzeugen

TSCHOU

Das Geld entscheidet mit

Kurz nach Bekanntgabe der ersten Hochrechnungen bestritt der FDP-Präsident, dass die Millionen von *economiesuisse* die Steuergerechtigkeitsinitiative gebodigt hatten. Einige Minuten später be-



klagte die Berner FDP-Nationalrätin, die politische Mitte hätte der SVP-Propaganda zur Ausschaffungsinitiative nichts

entgegenzusetzen können. Recht hat sie, wenn sie damit das mangelnde Engagement ihrer Zürcher Finanz-Freunde beklagt. Allerdings hätte sie sich besser mit ihrem Parteipräsidenten absprechen sollen. Der Widerspruch über die Wirkung von Millionen-Kampagnen deckt die bürgerliche Heuchelei auf. Das Ungleichgewicht bei der Finanzierung von Abstimmungskämpfen stellt die Demokratie in Frage. Das Geld entscheidet, ob die Argumente bei den Stimmenden ankommen. Auch die besten Argumente sind nutzlos, wenn sie weder auf Plakaten noch in Inseraten zu den Menschen gelangen.

Ein Journalist fragte mich, ob wir für die kommende AKW-Abstimmung und die Ersatzwahl in den Ständerat etwas aus der Niederlage lernten und mehr Geld in die Hand nähmen. Als Antwort blieb mir nur der Vorschlag, er könne mit einer kleinen Spende etwas dazu beitragen. Das wird er wohl nicht tun, aber er erinnerte mich daran, dass SP-Leute oft zu den gut Verdienenden gehören. Recht hat er, wir brauchen mehr Geld aus den eigenen Reihen. Eine konfliktarme, gerechte Gesellschaft muss uns etwas wert sein. Über die Millionen von *economiesuisse* und Blocher zu jammern bringt wenig.

Roland Näf,
Präsident SP Kanton Bern



SPITZE FEDER

Aus der Zauber!

Der Schnee hört nicht auf zu fallen und breitet seine makellose Decke über allem aus. Eine zauberhafte Ruhe lässt sich nieder. Aber der Eindruck hält nicht an – die unberührte Schneedecke zeigt schon Alltagsspuren und die scheinbar



friedliche Ruhe wird aufgerüttelt durch Abstimmungsergebnisse.

Meine Mutter gehörte zu jener Generation von

eingewanderten Italienern, die man ungestraft als «Tschinggen» bezeichnen durfte, auch in der Schule, in welcher «Integrationsförderung» kein Thema war. Sie hat sich trotzdem «integriert» – nur die Sehnsucht nach einer wärmeren Umgebung blieb. Integration wird verlangt. Integration in eine Gesellschaft, welche «die andern» gar nicht will? In eine eiskalt kalkulierende Gesellschaft, die nur den wirtschaftlichen Nutzen kennt, die Unterordnung unter die Religion des Geldes und der Nation? Treiben wir auf eine Einheitswelt zu, in der alle und alles ausgegrenzt wird, was sich nicht dem Mehrheitsschema fügt? Sind wir auf dem Weg zu einer faschistoiden Gesellschaft?

Dagegen gibt es ein wirksames Kräutchen: Kunst und Kultur. Kultur nicht als Konsumgut, sondern als Bemühen – nicht nur um Wissen, sondern auch um verständiges Hinsehen und Mitfühlen. Kultur heisst, sich selbst, das Fremde in uns und um uns herum wahrnehmen wollen. Sie findet in allen Lebensbereichen statt. Lasst uns alles untergraben, was uns eine Welt, welche in In- und Ausländer, Fremde und Einheimische, Gute und Böse geteilt ist, weismachen will. Wir wollen Farbe! Ist es nicht schon grau genug?

Brigitte Schildknecht,
Tänzerin/Sängerin

Ursula Wyss persönlich

Was liegt unserer Ständeratskandidatin Ursula Wyss besonders am Herzen und wofür kämpft sie persönlich am 13. Februar 2011?

Ursula, du machst Politik seit du 16 bist. Was hat dich damals dazu bewogen?

Ich wollte meine Zukunft mitbestimmen und nicht einfach den Interessenvertretern der Wirtschaftslobby überlassen. Das ist wohl die rückblickende Interpretation aus heutiger Sicht. Damals ging es mir darum, dass es beispielsweise einen Nachtbus zwischen Bern und Thun gibt. Die damalige SP-Regierungsrätin Dori Schaer hat unsere JUSO-Petition dann subito umgesetzt.

Du konntest also gleich mit einem Erfolg starten, wo siehst du weitere wichtige Erfolge deiner Arbeit?

Nebst dem Nachtbus? (lacht) Es sind die vielen kleinen Schritte hin zu einer sozialeren, ökologischeren Schweiz, die mich antreiben. Im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz gibt's wichtige Massnahmen, für welche wir in den letzten Jahren Mehrheiten fanden: die Einspeisevergütung für umweltfreundlichen Strom oder das energetische Gebäude-sanierungsprogramm. Aktuell ist

das CO₂-Gesetz zu erwähnen, das eine aktivere Klimapolitik ermöglichen soll.

Jetzt kandidierst du als Ständerätin für den Kanton Bern. Was liegt dir an diesem Kanton besonders am Herzen?

Die Vielfalt des Kantons Bern fasziniert mich. Es gibt zwei Landessprachen und unzählige kulturelle Unterschiede und Eigenheiten. Bern ist ein klar ländlicher Kanton, zeichnet sich aber trotzdem als Hauptstadtregion aus. Mit Biel und dem Oberaargau gibt es wichtige Industrie- und Dienstleistungsstandorte und im Oberland bekannte Tourismusdestinationen.

Am 13. Februar finden neben der Ständeratswahl auch Abstimmungen statt. Welches ist dein wichtigstes Anliegen?

Klar die «Mühleberg»-Frage: Wollen wir nochmals Milliarden in diese veraltete und hoch gefährliche AKW-Technologie stecken, oder wollen wir in erneuerbare Energien und Energieeffizienz in-

vestieren, die dem ganzen Kanton auch wirtschaftlich mehr bringen? Ich bin klar für Zweites. Gleichzeitig stimmen wir über eine Ökologisierung der Motorfahrzeugsteuer, die so genannte Ecotax, ab. Diese schafft Anreize für mehr Klimaschutz. Der entsprechende Volksvorschlag aus Garagier-Kreisen brächte hingegen ein finanzielles Fiasko für unseren Kanton.

Du sammelst auch aktiv für die SP-Cleantech-Initiative. Was wird diese bewirken?

Die Cleantech-Initiative will die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien weiterbringen und damit neue Arbeitsplätze schaffen. International geht hier die Post ab! Damit die Schweiz nicht den Anschluss verpasst, muss sie jetzt die richtigen Weichen stellen. Genau das fordert die Initiative. Es ist ein energie-, aber genauso wirtschafts- und somit auch sozialpolitisches Anliegen. Eben hat die Berner Regierung bestätigt, dass Investitionen in Erneuerbare und Energieeffizienz eine um 20 bis 80 Prozent grössere Beschäftigungswirkung haben als neue Grosskraftwerke.

Du bist jetzt schon viel unterwegs im Kanton. Was sind die Reaktionen auf deine Kandidatur?

Die Menschen, die mich auf der Strasse ansprechen, reagieren durchwegs positiv. Sie wollen Politikerinnen und Politiker, auf die sie sich verlassen können. Leute, welche die Interessen der sozial Schwächeren, der Arbeitnehmenden, Mieterinnen und Konsumenten, der Familien, aber eben auch der Umwelt vertreten.

Bleibt dir noch Zeit für Privates? Wie erholst du dich?

Meine Familie ist mir sehr wichtig. Im Sommer schwimmen wir oft in der Aare; wir wohnen ja nur einen Steinwurf entfernt. Im Winter fahren wir gern Ski und über Weihnachten/Neujahr werde ich mir trotz Wahlkampf ein paar Tage Oberland leisten...

© Béatrice Devènes



Gemeinsam mit der Familie und Freunden verbringt Ursula Wyss ihre Freizeit gerne in der Natur – zum Beispiel bei einem Spaziergang der Aare entlang.



Auf dem Weg zum Bioland Schweiz ist auch die SP gefordert.

Landwirtschaft geht uns alle an!

In der Landwirtschaft sind drei Prozent der Schweizer Bevölkerung tätig. Von Themen wie Umwelt, Ernährung, Raumplanung, Kulturlandverlust sind wir alle zu 100 Prozent betroffen. Ein Blick in die Zukunft. Regina Fuhrer

Zwischen 1980 und 1992 wurden jährlich 13 Quadratkilometer überbaut. Zwischen 2002 und 2007 hat sich dieser enorme Landverlust sogar noch verdoppelt. Jährlich verschwindet somit eine Fläche von der Grösse des Walensees unter Beton! Solche Verluste gehen praktisch vollumfänglich zu Lasten des Landwirtschaftslandes. Diese Entwicklung muss gestoppt werden.

Aktionsplan ist angesagt

Der gesamtbetriebliche Biolandbau ist DIE Landwirtschaftsform der Zukunft. Durch den respektvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur liefert er Antworten auf die vielen Herausforderungen im Umwelt- und Klimabereich. Zudem sind Bioprodukte gefragt, Schweizer KonsumentInnen kaufen immer mehr Bioprodukte. Mit diesem Trend vermochte die Schweizer Landwirtschaft in den letzten fünf Jahren nicht mitzuziehen, die Anzahl der Biobetriebe stagniert. Es ist jedoch festzustellen: Ein eigentlicher Aktionsplan zur Förderung des Biolandbaus –

wie ihn etwa die EU kennt – fehlt in der Schweiz noch gänzlich.

... und ebenso eine Qualitätsstrategie

Die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft muss sich laufend neuen Herausforderungen stellen. Dies kann ihr nur gelingen, wenn wir auf unseren Stärken einer vielfältigen, umwelt- und tiergerechten Landwirtschaft aufbauen und Lebensmittel mit einem Mehrwert für die KonsumentInnen und die Natur produzieren. Der Weg über industrielle Lebensmittelproduktion und eine Politik der tiefen Preise geht in die falsche Richtung. Unsere Lebensmittelbranche braucht eine ausgeprägte Qualitätsstrategie. Diese bedeutet für uns einen wichtigen Schritt zur Verwirklichung unserer Vision des Biolandes Schweiz. Bereits jetzt ist die gentechfreie Produktion ein wichtiger Eckpfeiler dazu.

Das geht uns alle an

Als Biobäuerin betreffen mich die agrarpolitischen Rahmenbedingungen direkt. Doch nicht nur

mein persönlicher Alltag ist abhängig davon. Das geht uns alle an. Und unsere Kinder werden dieses Erbe weitertragen. Die Landwirtschaft wird von den Bauern *und* den Bäuerinnen geprägt und getragen. Die Vertretung in den landwirtschaftlichen Verbänden besteht leider nach wie vor grossmehrerlich aus Männern. Aber die Ausgestaltung der Agrarpolitik darf man nicht nur den Männern und den bürgerlichen Parteien überlassen. Zu diesen Themen ist die SP als politische Partei mit starken Stimmen gefordert.

Die Macht im Einkaufskorb

Gleichzeitig müssen wir uns einmal mehr bewusst sein: Nicht nur die Politik hat direkten Einfluss. Mit unserem Verhalten als KonsumentInnen können, ja müssen wir auf die Lebensmittelproduktion Einfluss nehmen. Mit unserem Einkaufskorb haben wir die Verantwortung und die Macht ein Zeichen für eine vielfältige, umweltgerechte und nachhaltige Landwirtschaft zu setzen.



Regina Fuhrer
Biobäuerin,
Präsidentin Bio Suisse



SP-FRAUEN

Das politisch korrekte Weihnachtsgeschenk

Die Suche nach den geeigneten Weihnachtsgeschenken ist wieder voll im Gang: eine ernsthafte Herausforderung. Besonders, wenn



die Präsente nicht nur originell und persönlich, sondern auch noch sozialverträglich sein sollen. Zusätzlicher Schwierigkeits-

faktor: Längst ist die neue Konsumethik auch zum Marketingargument geworden. Die Kluft zwischen Werbung und Wirklichkeit lässt also berechtigte Zweifel aufkommen, ob die Abstimmung mit dem Portmonee genügt, um die Konzernwelt zu verantwortlichem Handeln zu bringen. Die Idee, jedes Unternehmen zu verpflichten, für all jene Schäden selbst aufzukommen, die seine Produkte anrichten, wäre verlockend. Würden diese Umwelt- und Sozialkosten auf den Produktpreis geschlagen, wären Spielsachen aus Sweatshops plötzlich viel teurer als solche aus nachhaltiger Produktion. Die Krux ist nur, dass man sich bislang noch nicht darauf einigen konnte, was alles unter diese «Sozial- und Umweltkosten» fallen und welche Institution sie messen und überwachen würde. Sozialverträgliche Weihnachtsgeschenke gibt es trotzdem heute schon: Zum Beispiel bei den Mitgliederorganisationen von Swiss Fairtrade, aber auch selber gebackene Guetzli mit fair gehandelten Zutaten, Mitgliedschaften oder eine Einladung zum Znacht (Tipp: regional, saisonal, fleischarm) kommen gut an. Die Forderung nach gerechteren Produktionsbedingungen steht aber auch nächstes Jahr wieder auf dem Wunschzettel der Erklärung von Bern.

Andrea Hüsler,
Koordinatorin Fachbereich Konsum,
Erklärung von Bern (EvB)

ENDSPURT

Alle gegen Pauschalsteuer

16 800 Unterschriften für die Initiative «Faire Steuern – Für Familien» sind gesammelt und wurden am 29. November eingereicht. Die Initiative steht!

Die Initiative «Faire Steuern – Für Familien» besteht im Wesentlichen aus drei Elementen:

- Abschaffung der Pauschalsteuer zur Wiederherstellung der Steuergerechtigkeit.
- Erhöhung des Kinderabzuges.
- Die von der bürgerlichen Mehrheit im Grossen Rat beschlossene Einkommens- und Vermögenssteuersenkung wird rückgängig gemacht.

Die Initiative will ein Steuergesetz im Kanton Bern, das den Verfassungsartikel respektiert, wonach alle entsprechend ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Steuern entrichten sollen.

Mit unserer Initiative folgen wir über weite Strecken dem Regierungsrat. Wir wollen verhindern, dass der Kanton und die Gemeinden in den kommenden Jahren aufgrund unverantwortlicher Steuersenkungen nicht mehr in der Lage sind, angemessen in die Infrastruktur und den Service Public zu investieren. Wir sind überzeugt, dass Steuersenkungen nicht im Interesse einer Mehrheit der Bevölkerung sind.



Corrado Pardini und Blaise Kropf bei der Einreichung der Initiative «Faire Steuern – Für Familien»

Im Übrigen gibt es in der Bevölkerung wenig Verständnis für Sonderregelungen für reiche AusländerInnen, die in Gstaad in Saus und Braus leben.

Um der Initiative zum Durchbruch an der Urne zu verhelfen, setzen wir weiterhin auf ein breites Bündnis und auf eine breite Mobilisierung unserer Anhängerschaft. Da ist jede SP-Sektion, jedes SP-Mitglied und jede Sympathisantin gefragt. Diese Initiative bietet uns Möglichkeiten, unsere Sektionen und unsere Mitglieder zu aktivieren und neue Kreise für

Der starke
Personalverband

BSPV



Der BSPV: Ihre Partei am Arbeitsplatz

Beratung erhalten Sie unter:
www.bspv.ch / 031 311 11 66

BSPV – Bernischer Staatspersonalverband

unsere Anliegen zu gewinnen. Diese Initiative hat gute Chancen, im Volk eine Mehrheit zu finden, denn dort wächst der Unmut über die immer weiter aufgehende Schere zwischen oben und unten.

Corrado Pardini, Grossrat SP und Co-Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Bern (GKB)

ROTES BRETT

AKTIV GEGEN EIN NEUES AKW IN MÜHLEBERG

Unterstütze ein Nein zu einem neuen AKW mit deinem Beitritt zum kantonalen Komitee. Formular unter: www.stopneuesakw.ch

AKTIV FÜR SCHUTZ VOR WAFFENGEWALT

Auch diese Kampagne kannst du mit einem Beitritt zum kantonalen Komitee unterstützen: www.schutz-vor-waffengewalt.ch

OIL OF SCHWARZENBURG

Gut besucht war der Energie-Anlass, den die SP Schwarzenburg und «Wahlern links der Mitte» Ende Oktober organisierten. Installateur Urs Schübach legte dar, wie sich Kollektoren mit Ortsbild- und Heimatschutz vertragen. Gemeinderat Andreas Kehrlı erklärte, wie Schwarzenburg zum Label «Energienstadt» kommen will. Und Solarpionier Grossrat Josef Jenni skizzierte die Energie-Sucht unserer Gesellschaft. Neben der Dokumentation seiner Pionierarbeiten im Bereich Energiegewinnung aus Sonnenkraft

(Häuser in Oberburg) präsentierte er Fakten zum steigenden Energieverbrauch bei gleichzeitiger Ressourcenverknappung. Manche Anwesende wünschten Informationen zur Realisierung von Solaranlagen. Die ausgedehnten Wälder und die vielen nebelfreien Sonnentage im Schwarzenburgerland rufen hier geradezu nach Holz- und Sonnenenergie. (Peter Nussbaum, SP Schwarzenburg)

DER STAPI – DAS BUCH

Der Thuner Stadtpräsident Hansueli von Allmen tritt Ende Jahr von der Politbühne ab. Seine mehr als 37 Jahre als Stadt- und Gemeinderat, wovon die letzten 20 Jahre als Stadtpräsident, zeichnet die Biografie «Der Stapi – Regieren und kultivieren» nach. Zwischen den verschiedenen Lebensabschnitten erzählen Freunde und Wegbegleiter aus der Jugendzeit, aus Politik und Kultur. Darunter sind Beiträge von Dodo Hug, Gardi Hutter, Adolf Ogi, Emil Steinberger, Franz Hohler und Jean Ziegler.

Bestellung bei: www.weberverlag.ch

AGENDA

29. Januar 2011

SP-Gesundheitstagung
mit Philippe Perrenoud in Bern

13. Februar 2011

**Ständeratersatzwahlen
und Abstimmungen**

- Ursula Wyss in den Ständerat
- Nein zu neuem AKW in Mühleberg
- Ja zur Ecotax – Nein zum Volksvorschlag
- Ja zum Schutz vor Waffengewalt

26. Februar 2011

Parteitag SP Kanton Bern
Nomination Nationalratswahlen
in Burgdorf

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern
Postfach 1096, 3000 Bern 23
Telefon 031 370 07 80, links.be@spbe.ch
Adressänderungen: linksabo@spschweiz.ch
Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)
Redaktion: Daniel Furter
Redaktionschluss nächste Ausgabe: 10. Januar 2011

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch